

## DMR-Funksystem bewährt sich im Katastrophenfall

Am 3. Juni 2013 um 13.40 Uhr rief die Stadt Dessau-Roßlau den Katastrophenfall aus. Das „Jahrhunderthochwasser“ hatte die Kommune in Sachsen-Anhalt am Zusammenfluss von Elbe und Mulde erreicht. Der Krisenstab der Stadtwerke musste unverzüglich entscheiden: Sollte er die Einsatzkräfte mit dem alten analogen Funksystem agieren lassen oder kurzerhand das neue digitale DMR-Funksystem sofort in Betrieb nehmen, das sich gerade in der letzten Phase seiner Fertigstellung befand?

me im DMR- oder Tetra-Standard sind, wenn es um die Sicherheit von Menschen und Gütern geht. Weil das kommerzielle Mobilfunknetz nicht stabil war und zeitweise ausfiel, konnte die Meldekette der Mitarbeiter nur über das neue DMR-Funksystem einwandfrei aufrechterhalten werden. Somit gelang es, die Mitarbeiter Tag und Nacht sofort zu prekären Orten zu ordern. Gemeldete Gefahrenstellen wurden unverzüglich angefahren, geprüft und der Status auch umgehend weiter kommuniziert. Da spezifi-

konnten die Mitarbeiter über den Digitalfunk kommunizieren. Das versetzte sie in die Lage, gefährliche Situationen mit vorher nicht gekannter Schnelligkeit an die Beteiligten zu melden.“

Das Funksystem nach dem offenen Funkstandard DMR Tier 3 des Herstellers Hytera Mobilfunk GmbH stellt den Stadtwerken Dessau eine leistungsstarke Sprach- und Datenkommunikation zur Verfügung. Die Installation besteht aus einer Vermittlungseinheit und zwei Basisstationen. Die beiden Funkzellen decken die Gebiete Dessau sowie Dessau-Roßlau ab. Im Anschluss an den Kriseneinsatz nahm der Betreiber Datel, ein Tochterunternehmen der Stadtwerke Dessau, das DMR-System ohne Beanstandung ab. Warum hatte man sich in Dessau schon längst vor Eintreten des Hochwasser-Katastrophenfalls für ein neues digitales DMR-System entschieden? „Das bestehende analoge System war in die Jahre gekommen und funktionierte nur noch eingeschränkt mit wenigen Geräten. Außerdem stammte das System aus einer Zeit, als die Fusion der Städte Dessau und Roßlau noch nicht einmal angedacht war. Die damalige Reichweite entsprach also nicht mehr den geografischen Grenzen“, erklärt Nico Nierenberg: Beim Katastrophenfall im Juni 2013 kam lediglich die Sprachkommunikation zum Einsatz.

### Perspektive

Wie könnte die Zukunft des DMR-Funks bei den Stadtwerken in Dessau aussehen? Nach Auskunft von Nico Nierenberg werden nun die Kanäle erweitert, um mehrere Nutzergruppen gleichzeitig bedienen zu können. Als weiteren wichtigen Dienst sieht er die Einzelplatzabsicherung (Totmannschaltung), welche die Ortung eines Mitarbeiters ermöglicht, der sich – beispielsweise – verletzt hat. Darüber hinaus könnte der komplette ÖPNV der Stadtwerke mit festen Geräten in den Fahrzeugen ausgerüstet werden.



*Bei der Bekämpfung der Flutkatastrophe im Juni 2013 hatten in Dessau-Roßlau nicht nur die BOS-Kräfte alle Hände voll zu tun: Auch die Mitarbeiter der Stadtwerke rückten aus und konnten sich mit Hilfe des neuen DMR-Funksystems hervorragend abstimmen.*

*(Foto: Technisches Polizeiamt Sachsen-Anhalt, A. Voesterling)*

### Von jetzt auf gleich

Er entschied sich für Letzteres – und musste diese Entscheidung nicht bereuen. Die sofortige Inbetriebnahme des Systems im offenen Funkstandard DMR Tier 3 verlief reibungslos. Insgesamt 35 Handfunkgeräte kamen beim Krisenmanagement zum Einsatz. Organisatorisch reagierten die Stadtwerke auf den Katastrophenfall, indem sie einen eigenen „Kat Stab“ ins Leben riefen. In diesem Stab waren alle Sparten der Versorgung integriert: Strom, Gas, Wasser, Fernwärme, Telekommunikation. Ziel des Stabes war es, die Versorgung in Dessau-Roßlau mit allen verfügbaren Medien sicher zu stellen und im Gefahrenfall Anlagen zu sichern. Auch dieser Stab kommunizierte per DMR-Funk.

In diesem Hochwasser-Katastrophenfall zeigte sich erneut, wie unverzichtbar professionelle digitale Funksysteme

sche Nutzergruppen beim Eintritt des Katastrophenfalls noch nicht eingerichtet waren, kommunizierten alle 35 Teilnehmer automatisch in einer Gruppe. Das erwies sich im Einsatz als großer Vorteil: Innerhalb aller 35 Nutzer wurden per Funk Kompetenzen und Aufgabenverteilung unverzüglich definiert und abgestimmt.

„Aufgrund der Verlässlichkeit der Kommunikation im neuen System konnten weitere Schäden von der Region abgewendet werden. Der DMR-Digitalfunk stellte seine Leistungsfähigkeit im Katastrophenfall unter Beweis“, resümiert Nico Nierenberg, Projektleiter der Betreibergesellschaft Datel. Die Notwendigkeit, unabhängig von kommerziellen Mobilfunknetzen kommunizieren zu können, stellt für ihn eine der wichtigsten Konsequenzen aus dem Katastrophenfall dar: „Auch an abgelegenen Stellen und im schwersten Waldgelände